

Wege zur Gottesmutter

Kuriositäten rund um Maria in einem Buch

Mindelzell Schlank und schmal wirkt das jüngste Buch von Ex-Dekan Ludwig Gschwind, „Eine Marien-Entdeckungsreise. Wallfahrten. Maler. Dichter“. Es sind nur 78 Seiten, 34 kurze Kapitel zu lesen und doch stellt sich nach der Lektüre das Gefühl ein, man habe sich mit einem viel umfangreicheren Buch befasst. Das mag durch die Fülle und Dichte der Informationen verursacht sein, vielleicht auch dadurch, dass der Autor den Leser tatsächlich mit auf eine Art Reise nimmt – durch unterschiedliche Länder, Zeiten und Kulturen. Insofern hält das Buch auch, was sein Titel verspricht.

Zu entdecken gibt es viel, denn die rund 2000 Jahre währende Geschichte der Auseinandersetzung mit der Gottesmutter hat reichlich Merkwürdiges im doppelten Wortsinn hervorgebracht. Der Buchumschlag etwa zeigt eine Madonna, die den Zeigefinger auf den Mund legt und damit zum Schweigen auffordert, „denn Geschwätzigkeit ist ein Grundübel unserer Zeit.“ Es ist ein Anliegen des Buches, die Vielfalt dessen, was die Gottesmutter bedeutet und bewirkt, fühlbar werden zu lassen. Quasi



Das neue Buch von Ludwig Gschwind. Foto: Dr. Lindenmayr

als Nebenprodukt erfährt man viel über christliche Symbolik, Wissenswerte über Kunstgeschichte oder zu Biografien von Malern, Dichtern oder Philosophen, die von Maria beeinflusst wurden. Hält das Jesuskind einen Apfel in der Hand, verweist das auf die Erbsünde und die Erlösung davon. Hält es einen Stieglitz in der Hand, ist das eine Vorausdeutung der Leiden des Heilands, wohingegen ein Zeisig „an die Demut der Gottesmutter und ihre Bescheidenheit“ erinnert. All das ist interessant und gut zu wissen, aber letztendlich verfolgt Gschwind eine tiefer reichende Absicht. All die Kapitel regen zum weiteren Nachdenken über Maria an. Sie werfen die Frage auf, was dem Leser Maria bedeutet, welche Rolle sie in seinem Leben spielt, spielen könnte, spielen sollte. Eine intensive Auseinandersetzung mit jedem Kapitel wirkt wie die Aufforderung zum Gebet und zur Marienmeditation. Darum sollte man sich pro Tag nur ein Kapitel vornehmen und es ausgiebig wirken lassen. So wäre das Buch einen Monat lang ein guter Begleiter, helfend in vielen Alltagssituationen. Denn Maria ist für alle in allen Lebenslagen da. (hli)

Ludwig Gschwind: Eine Marien-Entdeckungsreise. Wallfahrten. Maler. Dichter - Kisslegg (fe-medien) 2017 - ISBN: 978 - 3 - 86357 195 - 5



Neuer Dienstwagen, neue Uniform: Auch farblich hat sich die Krumbacher Polizeiinspektion in der Amtszeit von Hans Willbold verändert. Nach einem halben Jahr an der Spitze der Inspektion wechselt Willbold ins Präsidium nach Kempten. Foto: Peter Bauer

Bei der Krumbacher Polizei schließt sich ein Kreis

Wechsel Der bisherige Inspektionsleiter Hans Willbold wechselt ins Präsidium. Warum seine Nachfolgerin Susanne Höppler Krumbach gut kennt

VON PETER BAUER

Krumbach Sie hätten sich begegnen können in diesem Jahr 2004. Hans Willbold erinnert sich noch gut an seinen Termin bei der Einstellungsberatung der Krumbacher Polizeiinspektion. Im Jahr 2004 wurde Susanne Höppler Pressesprecherin der damaligen Polizeidirektion. Nun schließt sich in Krumbach auf eine ungewöhnliche Weise ein Kreis. Nach einem halben Jahr als Leiter der Krumbacher Polizeiinspektion wechselt Willbold in den Bereich Rechtsangelegenheiten des Polizeipräsidiums in Kempten. Seine Nachfolgerin an der Spitze der Krumbacher Polizeiinspektion wird – Susanne Höppler.

Ein Blick auf Willbolds zahlreiche Verwendungen in kurzer Zeit deutet es an: Der 33-Jährige, der in Weißenhorn aufgewachsen ist, nimmt seit 2015 an einem besonderen Förderprogramm teil. Im Rahmen dieses Programms werden die Teilnehmer gewissermaßen fit gemacht für höchste Aufgaben bei der Polizei. Willbold war bislang unter anderem bei der Polizeiinspektion Grünwald, er arbeitete in München für die Ermittlungsgruppe „Enkeltrick“ (eine Betrugsmafia, bei der ältere Menschen oft hohe Beträge verlieren, die sie an einen „Enkel“ –

der nicht ihr Enkel ist – weiterreichen). Willbold war Dienstgruppenleiter bei der Polizeiinspektion Neu-Ulm und arbeitete unter anderem auch im Sachgebiet Organisation und Dienstbetrieb des Präsidiums in Kempten.

Zum 1. Mai endet sein halbes Jahr an der Spitze der Krumbacher Polizeiinspektion. „Da ist schon ein bisschen Wehmut dabei“, sagt Willbold im Gespräch mit unserer Zeitung. „Mir hat es hier sehr gut gefallen.“



Susanne Höppler

In seiner kurzen Zeit in Krumbach waren für Willbold im Zusammenwirken mit seinen Kollegen immer wieder schwierige Situationen zu meistern. Man denke an den Messerangriff vor einigen Monaten in der Ulmer Straße in Krumbach oder auch an einige schwere Unfälle in jüngster Zeit.

In optischer Hinsicht gab es einige Veränderungen. Die rund 80 Mitarbeiter zählende Krumbacher Polizeiinspektion bekam ihren ersten blauen Dienstwagen. Auch Willbold selbst wechselte bei der Uniform von Grün auf Blau.

Wie ist das Gefühl in der neuen

Uniform? „Gut“, sagt Willbold. Auch seine Frau sage, dass die neue Uniform „viel besser“ aussehe. Bei seiner neuen Verwendung in Kempten wird Willbold aber wieder in Zivilkleidung arbeiten.

Willbold ist seit 2013 verheiratet (keine Kinder) und wohnt zusammen mit seiner Frau in Weißenhorn. Dort möchte er auch bleiben und täglich zur Arbeit nach Kempten pendeln („rund 45 Minuten auf der A 7, das ist kein Problem“). Weißenhorn bleibt für Willbold sozusagen Fix- und Ruhepunkt seines Lebens.

Wie geht es weiter? Im Juli wird Willbold in einem Assessment-Center („Assessment“ bedeutet „Beurteilung“) an einem zweitägigen Prüfungsverfahren teilnehmen. Dabei wird sich entscheiden, ob er an der Hochschule der Polizei in Münster ein Masterstudium absolvieren kann. Dies würde ihm den Zugang zur sogenannten vierten Qualifizierungsebene und damit zu hohen Polizeiamttern ermöglichen.

Willbold war in seinen Verwendungen immer unter den Besten, aber er sagt auch, dass man eine Karriere nicht einfach so planen könne. Am 8. Mai wird er zur offiziellen Amtseinführung von Susanne Höppler als seine Nachfolgerin bei der Krumbacher Polizei auf alle

Fälle noch einmal nach Krumbach kommen.

Susanne Höppler, in Neuss am Niederrhein geboren, wurde im Alter von 39 Jahren im Oktober 2004 Pressesprecherin der damaligen Krumbacher Polizeidirektion. Sie war es vier Jahre lang und hat schließlich 2008 die Auflösung der über den regionalen Inspektionen stehenden Krumbacher Direktion und die Neubildung des Polizeipräsidiums in Kempten erlebt.

Als Susanne Höppler 1987 ihre Ausbildung bei der „weiblichen Kriminalpolizei“ begann, gab es noch keine uniformierten Polizistinnen. In ihrem Jahrgang waren es gerade einmal 40 Frauen, die eine Laufbahn bei der bayerischen Kripo anstrebten. Einen Großteil ihrer Grundausbildung absolvierte die verheiratete Mutter von zwei Söhnen und einer Tochter in Neu-Ulm. Von 1998 bis 2000 studierte Susanne Höppler an der Beamtenfachhochschule in Fürstfeldbruck.

Es folgten verschiedene Verwendungen, zuletzt arbeitete sie im Kemptener Präsidium im Bereich organisierte Kriminalität. Anders als im Jahr 1987 gehören Polizistinnen in Uniform bei der Polizei längst zum Alltag. Zum Alltag wird für Susanne Höppler künftig auch ihre blaue Uniform gehören.

Kurz gemeldet

URSBERG

Anmeldung am Ringeisen-Gymnasium

Am Donnerstag, 3. Mai, findet zwischen 14 Uhr und 19 Uhr im Lehrerzimmer (Ebene 1) die Anmeldung für die 5. Jahrgangsstufe des Schuljahres 2018/2019 am Ringeisen-Gymnasium der St. Josefsgemeinschaft Ursberg statt. Sollten Eltern, die ihr Kind anmelden wollen, an diesem Tag verhindert sein, so ist nach telefonischer Rücksprache mit dem Sekretariat unter der Nummer 08281/923609 auch ein Termin an einem anderen Tag möglich. Folgende Unterlagen werden zur Anmeldung benötigt: Das Übertrittszeugnis im Original, das an der Schule bleibt, und eine Geburtsurkunde oder das Familienstammbuch zur Einsichtnahme. (zg)

KRUMBACH

Anmeldung für das S.-Kraemer-Gymnasium

In der Woche vom 7. bis 11. Mai erfolgt die Anmeldung für den Übertritt an das Simpert-Kraemer-Gymnasium in Krumbach. Wer im Schuljahr 2018/2019 in die 5. Klasse des SKG übertreten will, kann sich von Montag, 7. Mai bis Mittwoch, 9. Mai, jeweils zwischen 8 und 16 Uhr, am Freitag, 11. Mai, zwischen 8 und 13.30 Uhr anmelden. Mitzubringen sind das Übertrittszeugnis sowie die Geburtsurkunde oder das Familienstammbuch. Das Simpert-Kraemer-Gymnasium ist ein allgemeinbildendes Gymnasium mit einer naturwissenschaftlich-technologischen und einer sprachlichen Ausbildungsrichtung. Die Schulleitung steht zur Beratung auch in der Phase des Übertrittszeugnisses und der Anmeldung gerne zur Verfügung. Weitere Informationen unter Telefon 08282/89610. (zg)

BALZHAUSEN

Nachtragshaushalt wird im Gemeinderat beraten

Am Dienstag, 8. Mai, findet im Sitzungssaal, Hauptstraße 6, in Balzhausen die nächste Sitzung des Gemeinderates Balzhausen statt. Der für die Öffentlichkeit bestimmte Teil beginnt erst ab etwa 20.30 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem der Nachtragshaushaltsplan 2018 sowie eine Geländeauffüllung mit Oberbodenmaterial aus dem Projekt des Hochwasserrückhalts Balzhausen-Bayersried. (zg)

SO STIMMT'S

Maiandacht erst um 19 Uhr

Die Maiandacht an der Christophoruskapelle bei Ziemetshausen am Sonntag, 6. Mai, beginnt um 19 Uhr und nicht, wie irrtümlich am Montag abgedruckt, um 18 Uhr. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. (eb)

Sicher zur Schule – sicher nach Hause

Seminar Wie Schulbusfahrer für heikle Situationen in ihrem Beruf trainierten

VON WERNER GLOGGER

Krumbach Vielfältig und verantwortungsvoll sind die Aufgaben von Schulbusfahrern beim gefahrlosen Befördern ihrer jungen Fahrgäste. Neben dem täglichen Verkehr sind sie auch Konflikt- und Stresssituationen ausgesetzt, die sie bewältigen müssen. Die vom Innenministerium empfohlene Gemeinschaftsaktion „Sicher zur Schule – sicher nach Hause“ bietet seit sechs Jahren bayernweit Seminare als Hilfestellung für die besondere Herausforderung des Schülertransportes an. Beteiligt daran sind Polizei, ADAC, Verkehrswacht, Schulen und weitere Institutionen. Auf Einladung der Polizeiinspektion Krumbach unter Federführung des Sachgebietsleiters „Verkehr und Verkehrserziehung“, Polizeihauptmeister Marcus Prashivka, fand im Schulungsraum des BBS Omnibusunternehmens ein solches Seminar statt.

Geschäftsführer und Sprecher der Gemeinschaftsaktion, Wolfgang Prestele, erläuterte in seinem Grußwort an die gut 20 Busfahrer, darunter auch mehrere Frauen, und Busunternehmer Josef Brandner, die Seminarziele. Demnach sind es, die Handlungssicherheit der Schulbusfahrer zu erhöhen, Handlungsoptionen im täglichen Verkehr aufzuzeigen und das Verhalten in Konflikt- oder Stresssituationen zu verbessern. Es galt, nicht Inhalte der gesetzlichen Berufskraftfahrerweiterbildung zu vermitteln oder eine Belehrung in Rechte und Pflichten zu erteilen, vielmehr standen die verkehrspsychologische, praxisorientierte Hilfestellung und die Behandlung lokaler Herausforderungen im Mittelpunkt des Seminars.

Zunächst berichtete Prashivka über das Unfallgeschehen in Bayern, vornehmlich mit Schulbussen, bevor Christian Rennie, Trainer und Berater für Transport und Verkehr

mit den Teilnehmern einen allgemeinen Erfahrungsaustausch „Was läuft gut, was stört?“ startete und zum ersten Schwerpunktthema „Konfliktmanagement für Schulbusfahrer“ überleitete. Dazu stellten die Teilnehmer in Gruppenarbeiten die Probleme und Gefahren der Konfliktsituation, etwa an der Haltestelle oder beim Einsteigen zusammen. Probleme bereiten zum Beispiel das Gedränge an der Haltestelle, das kleine Platzangebot zum Warten oder das Fehlen von Aufsichtspersonen. Im Bus selbst werden freie Plätze nicht aufgefüllt, Ranzeln nicht auf dem Boden abgestellt, unerträgliche Lautstärke bei Blödeleien bemängelt. Aufgezeigt wurde auch, wie durch Schreien der Schüler, laute Musik aus dem Handy, den überfüllten Bus mit eingeschränkter Sicht nach rechts oder durch unüberlegbare Aktionen der Schüler die Konzentration im Straßenverkehr leide. Nach der Analyse solcher

Konfliktsituationen behandelte Rennie die von den Seminarteilnehmern angegebenen konkreten Lösungsmöglichkeiten mit Beispielen.

An allen Haltestellen wären zum Beispiel sichere Absperrungen und ausgebildete Aufsichtspersonen nützlich. Eltern und Busbetrieb müssten über das Verhalten im Bus aufklären und auf die Gefahren vor Ort hinweisen. Der Busfahrer selbst müsse klare Anweisungen an die Fahrgäste über das Verhalten mitteilen, die Schule informieren oder wenn die Sicherheit im Bus so stark gestört ist und auch eine Abmahnung nicht helfe, empfahl der Fachmann, den Bus so lange anzuhalten, bis eine gefahrlose Weiterfahrt gewährleistet sei. Im Extremfall sei auch die Polizei hinzuzuziehen, um den oder die Störer zu entfernen.

„Sicherheit des Schülertransportes und anderer Verkehrsteilnehmer geht dem Fahrplan vor“, sagte Rennie. Ungeschminkt sprach Rennie



Seminar für Schulbusfahrer: Unser Bild zeigt die Teilnehmer mit dem Referenten Christian Rennie (sitzend, links), Busunternehmer Josef Brandner (2.v.r.) und Viola Siegmund, Mitarbeiterin Gemeinschaftsaktion, Wolfgang Prestele, Geschäftsführer der Gemeinschaftsaktion und Polizeihauptmeister Marcus Prashivka von der PI Krumbach. Foto: Werner Glogger

rechtliche Rahmenbedingungen für den Umgang mit Schülern an, „was ist möglich, was ist nicht erlaubt.“ Er gab aber den Rat, dass sich durch freundliches Auftreten manchmal ein Konflikt vermeiden lasse. In die Schulung einbezogen wurden auch Mobilitätsbeschränkungen von Kunden. Lösungsvorschläge seien

der Einsatz geeigneter Fahrzeugtypen oder die Hilfe des Fahrers. Über allem stehe jedoch der „Grundsatz Miteinander – Füreinander“, so der Seminarpsychologe. Fahrer, Schule, Eltern, Kommune, Unternehmer, Medien, Polizei, Verbände, Politik, Gesellschaft und weitere müssten zusammenarbeiten.